

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

17)

Dortol von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochkapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Um endlich Ruhe zu bekommen beauftragt Armbrüster das Detektivbureau Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er holt den Mann nieder und steckt in ein Auto. Dort sitzt eine Angestellte von ihm die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und von ihm verlangt, daß er "ei einem Herrn Labwein einbreche und ein Dokument hole, das ihrem Vater gefährlich werden könnte. Dortol willigt ein und nimmt Labweins Brieftasche mit dem Dokument gewaltsam an sich und macht sich davon. Der Ueberfall auf Labwein wird nun allgemein dem berühmten Schnepfe zugeschrieben. Seine Angeberei ist bereitet von seiner Tat. Inzwischen wird der richtige Schnepfe vom Detektivinstitut Prometheus verhaftet. Armbrüster begegnet ihm in dem Augenblick, in dem Schnepfe aus seiner Haft flüchtet. Gleich darauf wird Armbrüster, den man für den Ausreißer hält, festgenommen. Der Stratum klärt sich rasch auf und endet damit, daß Armbrüster dem Institut seinen Auftrag entzieht. Schnepfe erscheint nunmehr bei Armbrüster und befragt ihn für da über das für den Raub Armbrüsters verantwortlich gemacht wird. Sie einigen sich dahin, daß Schnepfe gegen Entschädigung das Verbrechen auf sich nimmt. Schnepfe klärt Armbrüster darüber auf, daß ihre Ähnlichkeit die natürliche Folgeerscheinung der Vererbung ist, da Schnepfe ein Halbbruder Armbrüsters ist. Armbrüster macht nun dem Konsul Rosenberg Besuch. Ruth, die in ihm ihren Eindringler erkennt, weigert sich mit ihm zusammenzukommen.

14.

Konsul Rosenberg war mit seiner Tochter durchaus nicht zufrieden.

Ruth hatte ihm Bericht erstattet.

Sie hatte ihm von der zufälligen gemeinsamen Fahrt im Auto erzählt. Schon während der Fahrt, als sie entdeckt hatte, daß der Herr neben ihr der berühmte Spitzhube war, war der Gedanke in ihr aufgestiegen, diesem Mann den Auftrag zu geben, den Brief zu beschaffen, den Labwein unterschlagen hatte. Und sie hatte dann weiter erzählt, wie sie sich erkundigt hatte, ob er auch Einbrüche besorgen könne und daß er ihr das Versprechen gegeben habe, ihr den Brief zu beschaffen. Und er hatte sein Wort gehalten. Dreißigtausend Mark hatte sie ihm geboten, aber er hatte das Geld nicht angenommen.

Der Konsul war fassungslos gewesen vor Erstaunen.

Er konnte es gar nicht verstehen, daß dies Schriftstück, das ihm so große Sorgen gemacht hatte, nun wieder in seine Hände gelangt war. Mit Freuden hatte er dem Kassierer die Anweisung gegeben, dem Ueberbringer der Besuchskarte seiner Tochter die dreißigtausend Mark auszuzahlen.

Aber zu Ruth hatte er, noch nachträglich von Angst gepackt, gesagt:

„Wäre es nicht besser gewesen, mir vorher von deinen Plänen Mitteilung zu machen? Deine Begegnungen, so ganz allein, mit dem Menschen waren doch sehr gefährlich. Du scheinst dir darüber gar nicht recht klar gewesen zu sein?“

„Ich habe keine Angst vor ihm gehabt“, hatte sie beteuert. „Er hat sich mir gegenüber sehr taktvoll benommen. Taktvoller, als es wohl mancher Herr aus der guten Gesellschaft getan hätte. Nein, Vater, für mich war die Sache nicht gefährlich, nur für ihn!“

Der Vater hatte den Kopf geschüttelt.

So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Er hatte schon viel erlebt, drüben in Amerika, und hier in Deutschland, aber diese Sache hätte er für unmöglich gehalten, wenn sie ihm nicht von seiner Tochter Ruth, der klugen Ruth, erzählt worden wäre. In den ersten Tagen fürchtete er allerlei unangenehme Zwischenfälle. Er war darauf gefaßt, daß der Mensch, der im Auftrag seiner Tochter den Brief gestohlen hatte, nicht nur die ihm versprochenen dreißigtausend Mark abheben, sondern auch noch Nachforderungen stellen würde. Er hätte sich ja auch gern die Sache noch etwas mehr kosten lassen. Der Besitz des Briefes war ihm das Doppelte und mehr wert als dreißigtausend Mark.



Aber — Wunder über Wunder — dieser sonderbarste aller Spitzbuben kam nicht! Nicht einmal die ihm zustehenden dreißigtausend Mark holte er. Er mußte wirklich ein merkwürdiger Mensch sein.

„Wünsch' dir etwas, Ruth. Aber etwas Schönes! Es kommt mir nicht darauf an!“ hatte der Vater zur Tochter gesagt.

Und da war ein zweites Wunder geschehen. Ruth hatte mit dem Kopf geschüttelt:

„Ich habe wirklich nichts nötig, lieber Vater!“

Da hatte der Herr Konsul ein ebenso erstauntes Gesicht gemacht, wie in dem Augenblick, als er den verwünschten Brief, an dessen Besitz ihm so viel gelegen war, in der Hand der Tochter sah. Ein weibliches We-

Verlobte trifft Eure Wahl!

1. „Heim für Alle“, Ia. Halbhart: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kucheneinrichtung Fr. 990.—
2. „Das praktische solide Schweizerheim“, Ia. halbhart: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kucheneinrichtung Fr. 1880.—
3. „Mein Heim“, ganz Ia. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kucheneinrichtung Fr. 2960.—

Die enorme Auswahl, die Sie in unseren interessanten Raumkunst-Ausstellungen finden, zeigt echt schweizer Wohnkunst. Sie ist die größte der Schweiz u. ermöglicht hunderte solcher Kombinationen. Welt. Vortelle: Liefrrg. frko. - Barskonto - Bequeme Zahlungsweise. - 10 Jahre Garantie. - Bahnvergütg. - Kostenl. Beratungsstelle durch Innenarchit.

BASEL

Möbel-Pfister A.G.

ZÜRICH

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10

Möbel- und Polstermöbel-Werkstätten

Kaspar-Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

